

Nekr
W
168

Adolf Wüthrich - Dürr

1870 - 1941

Zum Gedenken





Nehr W 168

A B S C H I E D S W O R T E

=====

bei der

Bestattung von Adolf W ü t h r i c h - D ü r r

gesprochen am

Donnerstag, den 9. Januar 1941 im Krematorium Zürich

*

*

*

Abdankungspredigt von Pfarrer Alb. Schellenberg

Gnade, Friede und Barmherzigkeit des allmächtigen Gottes sei mit uns durch Jesus Christus, der dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat. A m e n .

*

Im Herrn Geliebte!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen

Adolf Wüthrich,

Kaufmann, Gatten der Martha geb. Dürr, von Trub, Kt. Bern, verstorben im Alter von 70 Jahren, 6 Monaten und 19 Tagen. Wir sind hier vereint, des lieben Entschlafenen vor Gott zu gedenken. Das Wort des Herrn stärke und segne uns! A m e n .

*

Das Wort der Heiligen Schrift, das uns in dieser wehen Abschieds - stunde mit seiner Kraft und seinem Trost aufrichten möge, steht aufgezeichnet im Kolosserbrief des Paulus, im 12. Vers:

"Dank saget dem Vater, der euch tüchtig gemacht hat zum Erbteil der Heiligen im Lichte!" A m e n .

*

*

G 80-0460
Will. * Frei
Kilchberg

Liebe leidtragende Angehörige des Entschlafenen!

Verehrte Trauerversammlung!

Als Matthias Claudius, der gemütvollste Liederdichter, seinen Vater begrub, hat er gesagt:

"Sie haben einen guten Mann begraben, und mir war er mehr! Leuchtet mir auf meiner Bahn wie ein Stern aus bessern Welten, und ich kann dir nicht vergelten, was du mir getan!"

So empfindet jetzt auch ihr, ihr lieben Trauernden! Es sind für euch Stunden schmerzlicher Traurigkeit geworden, da euer innig geliebter Gatte, euer treubesorgter Vater und Grossvater und Anverwandter am vergangenen Montag, umgeben von eurer Liebe, die Augen für immer geschlossen hat. Wie ein würdiger Patriarch stand er in eurem Familienkreise. Mit der ganzen Wärme und humorvollen Freude seines treuen Herzens hat er noch Weihnachten und Neujahr mit euch gefeiert. Dann trat plötzlich, innert drei Tagen der Tod in euren trauten Kreis und nahm ihn hinweg aus eurer Mitte. Und jetzt ist euch das Herz zerrissen in tiefstem Weh. Mit seinem Scheiden ist für euch eine Welt voll Liebe und Güte untergegangen. Und nun müsst ihr in dieser Stunde Abschied nehmen von dem, der eure Seele liebte, für dieses Leben ein Abschied für immer. Welch schwerer Augenblick, wenn Hand aus Hand sich ringt und Herz von Herz sich reisst! O Tod, wie bitter bist du!

Aber mit euch, den Seinen, tragen wir alle Leid, die wir von Nah und Fern auf die überraschende Nachricht vom Tode Adolf Wüthrichs herbeigeeilt sind, getrieben von tiefer Verehrung für den teuren Entschlafenen, an seinem Sarge ihm noch einmal zu danken für alles, was er uns war, und euch, den Seinen, herzliche Teilnahme zu bezeugen an eurem Schmerz. Unser aller Gedanken suchen jetzt zu fassen, was der Mann, der in die ewige Ruhe eingegangen ist, den Seinen war als Gatte, Vater und Freund, was er seinen Mitarbeitern und Untergebenen war als Chef der Zigarrenhandelsfirma Ad. Dürr & Co., und was er darüber hinaus als Mensch und Freund für uns alle war und für viele, die heute mit uns in der Nähe und in der Ferne liebend und ehrend seiner gedenken.

Meine Aufgabe ist es, diesen Gedanken Ausdruck zu geben. Es möge aber in einer Weise geschehen, von der ich überzeugt bin, dass sie dem Geiste des teuren Entschlafenen entspricht. Allzeit hat ihn, das wissen alle, die in nähere, innere Berührung mit ihm kamen, ein tiefes, zuversichtliches Dankesgefühl erfüllt, auch in schweren Tagen, dem treuen Gott gegenüber, den er als seinen Vater im Himmel kannte im Verborgenen seiner Seele. Alle mannigfachen Führungen und alle reichen Erfahrungen hat er in schlichter Bescheidenheit dankbar aus der Hand dieses Gottes und Vaters genommen. So weist er selbst in dieser Stunde uns nach oben und wünscht selbst, dass wir aus dieser Trauerfeier eine Dankesfeier machen und über seinem Heimgang den treuen Gott preisen für alles, was er an ihm und durch ihn an uns Gutes getan hat. "Dank saget Gott, dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Erbteil der Heiligen im Lichte!" In diesen Worten möge das letzte und heiligste Vermächtnis unseres Adolf Wüthrich für uns alle eingeschlossen sein! Dank saget dem Vater!

Werte Trauerversammlung!

Wenn wir auf das lange und reiche Leben zurückblicken, das hier zum Abschluss gekommen ist, dann dürfen wir nicht bloss klagen und trauern. Wir müssen bei allem Abschiedsweh stille die Hände falten in Lob und Dank. Wahrlich, Gott hat den teuren Entschlafenen freundlich durch sein Leben geführt. Zwei Lebenskreise waren es, in denen er mit gleicher urwüchsiger Kraft und mit gleicher unerschöpflicher Treue und Liebe stand und wirkte: seine Familie und sein Geschäft. Und in beiden hat er die Güte und den Segen des Allmächtigen erfahren dürfen in Fülle.

Adolf Wüthrich entstammte einer einfachen, aber lebenskräftigen Bernerfamilie, die zuerst auf verschiedenen Sennereien und Käsereien im Kanton Thurgau und Appenzell einen harten, zähen Lebenskampf führen musste. Als zweiter Sohn des Rudolf Wüthrich und der Anna Elisabeth geb. Hofer am 17. Juni 1870 in Waldstatt geboren und bald von weiteren jüngeren Geschwistern umgeben, griff der fleissige Knabe schon vor der Schulzeit hilfreich zu. Und noch tiefer stand er hinein in die Fülle der Arbeit und der Sorge, als seine Eltern in den 80er Jahren nach Zürich übersiedelten, wo Adolf die 5. und 6. Primarklasse und die erste Sekundarklasse besuchte. 14 Kindern hatte die Mutter, an der der Knabe mit besonderer Liebe hing, das Leben geschenkt und von diesen 14 Kindern wurden zehn erwachsen und heute trauern noch sechs um ihren Bruder und geben ihm die letzte Ehre. Wie andere seiner Geschwister, verliess Adolf als 13jähriger sein Elternhaus, um bei seiner Tante-Gotte in Erlen neben dem weiteren Besuch der Sekundarschule in landwirtschaftlichen Arbeiten sich nützlich zu machen. Nach der Entlassung aus der Sekundarschule entschloss sich der Knabe, auf der Gemeinderatskanzlei in Niederuzwil den Kanzlistenberuf zu erlernen. Aber bald regten sich die ersten, selbständigen Interessen und führten den 19jährigen zu einer entscheidenden Umstellung in seinen Berufsabsichten. Aus innerem Antrieb heraus wählte er den Kaufmannsberuf zu seinem Lebensberuf und erwarb sich schon während seiner Lehrzeit in der Buntweberei Widmer & Co. in Ober-Uzwil selbständiges Denken und Handeln und ein tiefes Verantwortungsgefühl. Nach Absolvierung der Rekrutenschule in Frauenfeld zog es den unternehmungsfreudigen, jungen Mann mit Macht über die Meere. Aber er musste sich damit begnügen, dass ihn der Weg zwar nicht über, wohl aber nahe ans Meer führte, von Oberuzwil nach Brüssel, wo er in einer Zigarrenfirma Anstellung fand. So brachte eine weise, freundliche Führung Adolf Wüthrich wie durch einen Zufall in den Kontakt mit dem Arbeitsgebiet, auf dem er später so Grosses und Tüchtiges leisten sollte. Neun Jahre lang betätigte er sich in der ihm lieb gewordenen Stadt mit schönem Erfolg mit dem Import von Rauchwaren und der Führung eines Zigarrenladens. Kein Wunder: hier dachte er nun sein Haus aufzubauen. Hierher führte er darum im Jahre 1900 eine Jugendfreundin aus Ober-Uzwil, Frieda Huber als seine erste Lebensgefährtin. Aber nicht fern von seiner innig geliebten Heimat sollte ihm die entscheidende Arbeitsstätte erstehen. Eine schwere Erkrankung seiner Gattin machte die Uebersiedlung der Familie, der ein Söhnlein Marcel geboren wurde, nach der Schweiz notwendig, wohin der junge Mann und Vater mit ernststen Sorgen zurückkehrte, weil ihm durch seinen langen Aufenthalt im Aus-

land viele wertvolle Verbindungen verloren gegangen waren. Die Heimkehr in die Schweiz stand denn auch zunächst unter keinem sehr glückhaften Zeichen. An Arbeit zwar fehlte es dem mit grosser Energie und reicher Geschäftserfahrung ausgestatteten Kaufmanne natürlich nicht. Aber während der 4-jährigen Tätigkeit als Buchhalter in der Strickmaschinenfabrik Schaffhausen, und dann in der Mühle Sitterdorf, hatte er daheim eine leidende Gattin, die trotz aller Fürsorge und Güte am 6. Mai 1905 das Opfer eines frühen Todes wurde, wodurch Adolf Wüthrich mit seinem 4½-jährigen Söhnlein mit einem Male zum einsamen Mann wurde. Dazu kam, dass auch seine geliebte Arbeit sich auf die Dauer als wenig sicher und aussichtsreich erwies. So musste der schwergetroffene Mann aufs neue suchen, wie und wo er seine verheissungsvollen Kräfte und Gaben betätigen könne. Schon stand er vor einem Vertragsabschluss mit einer Schreibmaschinenfirma, als ihm ein langjähriger Gönner, Vater Dürr in Zürich eine kleine Stelle als zweiter Verkäufer im Detailgeschäft am Bahnhofplatz in Zürich anbot. Am 5. Mai 1906, auf den Tag genau ein Jahr nach dem Tode seiner ersten Gattin, begann er in der damaligen Firma Adolf Dürr seine Laufbahn, die ihn von Stufe zu Stufe emporführen sollte. Schon nach dreimonatiger Tätigkeit im Detail konnte Adolf Wüthrich die grössere und verheissungsvollere Arbeit der Acquisition an die Hand nehmen, die ihn bald weit im Schweizerland herumführte, und durch die er der alten, gediegenen Firma ein neues, grosses Arbeitsfeld erschloss und ihr für die Schweiz tonangebende Bedeutung verschaffen konnte. Jetzt hatte der unermüdlische Schaffer sein reiches Arbeitsfeld gefunden, in dem er seine reichen kaufmännischen Gaben voll entfalten und zur gesegneten Auswirkung bringen durfte. Jetzt durfte er auch auf ein neues Glück seines Lebens hoffen. Und wie schnell und wie beglückend wurde aus seiner Hoffnung erfreuende Erfüllung! Auf Weihnachten 1909 verlobte sich der hochgeschätzte Mitarbeiter der Firma Dürr mit der Tochter seines Prinzipals, Martha Dürr, mit der er am 16. März 1910 seine zweite Ehe einging, und die ihm eine einzige, inniggeliebte Tochter schenkte. Nun war er mit dem Geschäft aufs innigste verbunden, und seinem Tätigkeitsdrang eröffnete sich ein langjähriges, weithinwirkendes Schaffen. Als zu Beginn des Jahres 1920 der ehrwürdige Vater Dürr mit dem 70. Altersjahr sich zu entlasten gedachte, übergab er seinem einzigen Sohne und seinem Schwiegersohne das Geschäft, das bald darauf in eine Aktiengesellschaft verwandelt wurde, damit der Name Dürr, der in hohem Ansehen stand, auch in Zukunft dem Geschäft erhalten bleibe. Mit Otto Dürr zusammen leitete der nun 50-jährige das immer weiter sich ausdehnende Unternehmen, und als auf das Ende des Jahres 1937 der bisherige Präsident der Aktiengesellschaft, Otto Dürr, durch einen frühen Tod dem Geschäft entrisen wurde, da war Adolf Wüthrich der gegebene Mann, dem die alleinige Leitung von allen Beteiligten freudig und zuversichtlich anvertraut werden konnte. Und diese Leitung hat er mit Unterstützung seines Neffen Hans Vogel und seines Schwiegersohnes Eduard Lauber bis an sein Ende innehaben dürfen.

Ihr lieben Trauernden, so gab Gott durch mannigfache und oft für uns Menschen unübersehbare Führungen hindurch eurem teuren Entschlafenen den Lebensberuf, der seinen Neigungen voll entsprach, das Arbeitsgebiet, auf dem er dank seinen Fähigkeiten und Gaben so Grosses leisten konnte. Und darum war ihm bis ans Ende seines Lebens

die Arbeit seines Berufes nie ein schwerer Zwang, unter dem seine Seele seufzte und sich zerrieb. Nein, er fand in ihr seine Lebensfreude. In beinahe 40jähriger Tätigkeit war er so verwachsen mit dem Geschäfte Dürr, dessen 40., 50. und 60. Jubiläum er mitfeiern durfte. Rastlos arbeitete der 70jährige weiter bis zuletzt. An ihm hat sich das Psalmwort erfüllt: "Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, sind es 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, dann ist es Mühe und Arbeit gewesen!" Das aber ist immer eine besondere Gnade Gottes, die nur wenigen zuteil wird, wenn einem eine lebenslange Arbeit nicht zur Last, nicht zum schweren Muss wird, sondern wenn Neigung und Pflicht, wenn Begabung und Aufgabe einander begegnen und zu gesegnetem Tun sich die Hand reichen. Darum: "Dank saget Gott, dem Vater!"

Und dieses Gefühl der Dankbarkeit muss sich in unseren Herzen noch vertiefen beim Blick auf den Erfolg der Lebensarbeit unseres Adolf Wüthrich. Wie viele Grosse werden unter uns verkannt, vergessen, begraben. Wieviel reiche Begabung und gewissenhafte Treue bleiben hier auf Erden unbelohnt. Tausende und Abertausende müssen gerade heutzutage nach einem Tagewerk voll heissen Bemühens es erleben, dass alles, was sie geschaffen, in sich zusammenbricht: vergebliche Mühe, erfolglose Arbeit! Dem teuren Entschlafenen blieb dieser Schmerz erspart. Immer weiter dehnten sich seine Unternehmungen, immer neue Arbeitsgebiete nahm er in Angriff. Er durfte schreiten von Erfolg zu Erfolg, durfte es erleben, dass seine geliebte Firma Dürr zu den ersten und besten ihrer Art im Schweizerlande gehörte. Er hat sich dieser Erfolge von ganzem Herzen gefreut. Aber nicht um des Erfolges willen, dazu war sein ganzes nüchternes Wesen zu schlicht, dazu empfand er zu tief und zu gross. Ihm war aller Erfolg und alle Ehre und Hochschätzung, die ihm zuteil wurde, ein Geschenk nicht nur von Menschen, sondern ein Geschenk Gottes, ohne dessen Segen all unser Tun umsonst ist. So sind nicht bloss wir es, nein auch er selbst, der teure Entschlafene, ist mit uns innerlich dabei, wenn wir in dieser Stunde Gott, dem Vater danken, der dem treuen Arbeiter den irdischen Lohn seines Schaffens nicht versagt hat.

Doch, was hat der Mensch am Ende von allen äusseren Erfolgen? Dem tieferen Geist geben sie nie die volle Befriedigung. Ja, man kann am Ende fragen: Wozu das alles? Wiegen alle äusseren Erfolge und aller äusserer Gewinn wirklich ein ganzes Leben der Mühe auf? Der eigentliche Sinn der Lebensarbeit ist ein weit besserer: in der Arbeit erstarkt und erwächst die innere Reife und Würde eines Menschen, erwächst sein innerer sittlicher Charakter. In der Arbeit gewinnen wir Ausdauer und Kraft, Selbstbeherrschung und Selbstüberwindung, mit einem Wort: einen gefestigten sittlichen Charakter. Dieser verborgene Segen der Arbeit ist gerade dem Entschlafenen in besonderem Masse erblüht. Mochte schon früh der Ernst der Arbeit die Hand nach ihm ausgestreckt haben und ihn auf eigene Füsse gestellt haben, mochte es durch viel Ringen und Kämpfen, durch viel Arbeit und Sorge hindurchgehen, durch alles hindurch ist sein innerer Mensch gereift. Daher seine vorbildliche Treue in der Arbeit und Pflichterfüllung. Daher aber auch seine fröhliche Güte, die ihren hellen Schein hineinwarf in weiten Umkreis von Menschen, mit denen er in seinem Leben zu tun hatte. In jedem Menschen achtete Adolf

Wüthrich das Menschenantlitz, und diese allgemeine Menschenachtung machte seine Güte echt. Dieser sein sittlicher Charakter war es denn auch, der ihm die Achtung und Verehrung der Seinen, seiner Mitarbeiter und Untergebenen im Geschäft, seiner Freunde in der Loge und seiner vielen Turnerfreunde erwarb. Streng gegen sich selbst, forderte er auch von andern strenge Pflichterfüllung. Aber er selbst war hierin ein leuchtendes Vorbild, und sein unbedingter Gerechtigkeitssinn im Verein mit seinem väterlichen Wohlwollen gewann und sicherte ihm das herzliche Vertrauen aller.

Worin aber wurzelte dieser sein Charakter, dieses sein tiefstes menschliches Wesen? Die ihn näher kannten wissen es: in einem still verborgenen Gottvertrauen, von dem er nicht viele Worte machte, in dem aber seine ganze Seele ruhte. So ist er in seiner Arbeit kein Egoist und in seinen Erfolgen nicht stolz und hoffärtig geworden. Dank saget dem Vater, der ihn also durchs Leben trug und ihn gesegnet hat an Leib und Seele nach dem Reichtum seiner Güte.

Aber noch mehr, noch schöner und noch inniger hat Gott ihm gesegnet. Denn was ist schliesslich all unser Arbeiten mit all seinem Gelingen und mit allem innern Gewinn, den es uns einträgt, wenn wir bei alle dem einsam und allein durchs Leben gehen müssen? All unser Glück ruht im tiefsten Grunde auf einem: auf der Erfahrung immerer Gemeinschaft mit Menschen, die wir lieben und von denen wir geliebt werden. Wem das versagt bleibt, der ist arm und elend, wie reich er sonst im Leben dastehen mag. Gott hat Adolf Wüthrich auch dieses Glück im Kreise seiner Lieben geschenkt. 32 Jahre hast du, tiefbetrübt Gattin, an seiner Seite stehen dürfen in guten wie in schweren Tagen. Für dich und seine liebe Tochter - wie gern auch für seinen Sohn aus erster Ehe, der aber in Amerika, wo er eine erfreuliche Arbeit fand, im blühenden Alter in den Tod sank - für euch hat er an der Frohburgstrasse sein Heim so schön und traut gestaltet. Mit dir, Gattin, hat er sich erfreut auf vielen Reisen und Wanderungen an den Schönheiten der Natur. Mit dir durfte er sich erfreuen am Blühen und Wachsen eurer einzigen Tochter. Und wie hat er es verstanden, eure Familienfeste froh und glücklich mit euch zu begehen, die Verlobung und Hochzeit seiner Tochter, seine eigene silberne Hochzeitsfeier und endlich die Geburt seiner zwei lieben Enkelkinder. Sie waren seines Alters Sonnenschein und brachten ihm eine neue Jugend am Abend seines Lebens. So ist er nie ein einsamer Mann gewesen. Alles genoss er mit euch, den Seinen. Ja, für euch hat er gelebt, für euch hat er geschaffen und gewirkt. In tiefer Dankbarkeit steht ihr, seine Lieben alle an seinem Sarge und an seinem Grabe. Das Schriftwort ist hier Wahrheit geworden: "Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser." Eurem nachsinnenden Geiste erschliesst sich immer mehr, wieviel er euch gab, wieviel ihr ihm verdankt äusserlich und innerlich. Welch ein Vorbild war er auch euch in seiner tapfern Selbstbeherrschung und in seiner milden Freundlichkeit, in seiner Liebe und in seiner Treue. Er hat geweint mit den Weinenden, aber er hat sich auch gefreut mit den Fröhlichen. Seiner Teilnahme waren wir stets gewiss, und wo ein Glied in seiner Familie litt, da nahm er die Last auf sich und suchte zu helfen, wo immer er konnte. Denn er gehörte nicht zu den Menschen, bei denen fürsorgende Liebe und

Güte an der Grenze des engen Familienkreises zu Ende geht, nein, sein Herz war weit, und mit diesem seinem weiten, gütigen Herzen trat er allen gegenüber, mit denen er im Leben zu tun hatte, und seine Güte ist vielen eine Erquickung gewesen, deren Name ihm für immer unbekannt geblieben ist. Ihr, liebe Trauernde, ihr habt euch alle dessen mit ihm gefreut und es ihm herzlich gedankt. Nun aber wollen wir alle auch den treuen Gott preisen, der ihm dieses Glück seines Lebens schuf: er durfte lieben, er durfte vielen vieles sein. Das heisseste Bedürfnis eines jeden Menschenherzens, ihm ist es gestillt worden: er hat Liebe gegeben und Liebe erfahren. Danksaget dem Vater!

Doch, damit nicht genug! Gottes Freundlichkeit umleuchtete auch sein Ende. Der Tod, der ihn hinwegnahm aus eurer Mitte, war in Wahrheit der harmonische Abschluss seines reichen Lebens. "Um den Abend soll es Licht werden!" Wie hat sich diese Verheissung an ihm so tröstlich erfüllt! Seit längerer Zeit schon war Adolf Wüthrich ein leidender Mann. Aber manch finstere Wolke seines Leidens, die das Glück seines Lebensabends trüben wollte, musste wieder Licht werden. Und dann, nach drei kurzen schmerzreichen Tagen sein stiller, sanfter, unerwarteter Heimgang! Mag es euch, den lieben Seinen, im Augenblick schwer erscheinen, dass er so rasch euch genommen ward, ihm war der Tod der letzte, liebe Freund, der ihm sanft die Augen zudrückte zur ewigen Ruhe nach Gottes väterlichem Rat. Und endlich: auch von ihm gilt, was die Schrift von Moses, dem Mann Gottes sagt: "Seine Augen waren nicht dunkel geworden und seine Kraft war nicht verfallen." Den Verfall des Alters hat Gott ihm gnädiglich erspart. Ihm, dem an rastlose Arbeit gewöhnten Mann, wäre ein Leben der Untätigkeit eine Qual geworden. Er durfte wirken bis zuletzt und hinweggehen in Kraft.

Freilich, je mehr wir dieses reiche Leben überdenken, umso quälender steigt in uns die Frage empor: Und nun, ist das das Ende? Je klarer euch, ihr lieben Trauernden, wird, was euch der geliebte Entschlafene war, umso schwerer wird euch der Gedanke, dass ihr ihn für ewig verloren haben sollt. Ist der Tod nicht der grausame Zerstörer, der uns alles nimmt und zerschlägt, was uns lieb und teuer geworden ist? Macht er nicht zuletzt unser ganzes Leben mit all seinen Mühen und Sorgen sinnlos? Und vor allem: Warum hat Gott, der Allmächtige, uns die Liebe ins Herz hineingesenkt, wenn am Ende doch das Scheiden steht, das Scheiden für immer? Man redet in unseren Tagen wohl viel von weihevoller Stimmung und mannhafter Haltung im Angesicht des Todes. Wem aber je eines seiner Lieben genommen wird, mit dem er innigst verbunden war, der erfährt es, dass in solchen Stunden das Herz verbluten will. Je stärker und inniger die Liebe, umso trostloser das Scheiden. Auch die stärksten Geister erfahren es in solcher Dunkelheit: es gibt in der Todesnot keinen andern Trost, als das Evangelium von Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen. Er hat sich derer angenommen, die im Schatten des Todes sassen. Er hat sich hineingelebt in all unsere Not. Er hat sich mit uns verbunden, er der Reine, mit uns, den Unreinen, er, der Freie mit uns, den Geknechteten, er, der Starke mit uns, die wir seufzen unter innerer Mattigkeit, er, der innerlich Reiche mit uns, die wir erschrecken vor der inneren Oede unserer Seele, so oft wir mit

uns allein sind in stillen Stunden. Jesus Christus hat die Menschheitsseele reich und gross gemacht, und aus dieser Fülle schöpfen wir alle, bewusst oder unbewusst, Gnade um Gnade. Und wo immer sein Name verkündigt wird, und seines Geistes Hauch ein Menschenherz berührt, da erwacht der Glaube: "Jesus lebt, und wir sollen auch leben." Das ist die wunderselige Botschaft seines Kreuzes: es scheint Tod, und es ist dennoch Leben, es scheint Ende, und es ist dennoch Anfang, es scheint Untergang, und es ist dennoch Sieg! Im Blick auf den Gekreuzigten und Auferstandenen finden wir darum mit Paulus den Mut, zu bekennen: "Tod, wo ist dein Stachel? Tod, wo ist dein Sieg? Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus!" "Danksaget dem Vater! der uns tüchtig gemacht hat zum Erbteil der Heiligen im Licht!" Ja, wir wissen: der Tod öffnet uns die Türe zum ewigen Vaterhaus. Und über den Gräbern singen wir getröstet: "Selig sind die Toten, die im Herrn sterben!" Denn nicht im Dunkel des Grabes suchen wir unserer lieben Entschlafenen wahres Wesen; wir wissen sie droben im Licht, daheim beim Vater, im Frieden unseres Gottes!

In diesen Gedanken wollen wir Abschied nehmen, still, weil getröstet. In tiefem Gedanken wird des Gatten, des Vaters, des Bruders und Freundes Bild in euren Herzen weiter ruhen: kein toter Besitz, sondern ein lebendiger Schatz der Erinnerung, ein Halt in euren Kämpfen, ein freundlich tröstendes Licht auf eurem Lebensweg. Doch damit nicht genug; im Blick des Glaubens auf den Herrn, der da tot war und nun lebt in Ewigkeit, warten wir der seligen Zeit, da der Vater im Himmel uns für immer vereint, da kein Tod uns mehr scheidet. Die Liebe höret nimmer auf! Einer nach dem andern von denen, die uns lieb sind, bricht neben uns zusammen auf der Wanderschaft. Es wird immer einsamer um uns, je länger wir leben. Aber jeder Heimgang eines unserer Lieben macht uns die Ewigkeit vertrauter und zieht uns zu dem ewigen Gott und legt uns die Bitte auf die Lippen: "Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's auch mit meinem Ende gut!" Gott gebe es uns allen, dass wir dereinst wie unser Adolf Wüthrich im Frieden einschlafen und droben erwachen dürfen in der seligen Heimat der Kinder Gottes durch Jesus Christus!

A m e n .

*

*

*

Ansprache von Herrn Wilfried Kägi, Prokurist

Liebe Leidtragende!

Sehr verehrte Trauerversammlung!

Gestatten Sie, dass ich im Namen der Angestellten der Firma A. Dürr & Co. A.-G. an der Bahre unseres lieben, hochverehrten Prinzipals, Herrn Ad. Wüthrich-Dürr, einige Abschiedsworte an Sie richte.

Wir tun es mit schwerem Herzen, aber aus tiefster Dankbarkeit für all das, was uns der Verstorbene an Liebe und Güte in seinem wertvollen Leben geboten hat.

Herr Wüthrich war nie ein Freund von grossen Worten, mitfühlen und helfen, das war seine Art! Mitfühlen wollen wir gerne alle, von ganzem Herzen mit Ihnen, liebe, trauernde Frau Wüthrich, und mit den lieben Angehörigen in diesem schweren Leide.

Aber auch wir Angestellte gehören zu den Leidtragenden! Denn nur wer unseren lieben Herrn Wüthrich gekannt hat, kann ermessen, was wir alle an diesem edlen Menschen verlieren.

Sein grosses Verständnis, das er unsern kleinen und grossen Sorgen und Nöten entgegengebracht und seine väterliche Fürsorge, mit der er uns umgeben hat, machten ihn zum wahren Vater unserer Firma. Er kannte eben das Leben aus eigener Erfahrung mit all seinen Enttäuschungen, Hoffnungen und Erfolgen.

Als wir vor drei Jahren hier von unserem sehr verehrten Prinzipal, Herr Otto Dürr sel., Abschied nahmen, da haben wir Angestellte unserm neuen Chef, Herr Adolf Wüthrich-Dürr, das Versprechen gegeben, mit ganzer Kraft und ganzem Herzen ihm zu dienen, damit das schöne Lebenswerk des unvergesslichen Gründers unserer Firma, Herr Adolf Dürr sel., mit Erfolg weiter geführt werde.

Herr Wüthrich konnte sehr bald feststellen, dass unter seiner umsichtigen Leitung unsere Firma trotz den ungünstigen Zeitverhältnissen bedeutende Fortschritte machte. - Das war seine grösste Freude!

Ein jeder von uns wird heute an der Bahre unseres lieben Prinzipals einen grossen Trost empfinden, wenn er mit gutem Gewissen sagen kann: Ich habe mein gegebenes Versprechen getreu gehalten!

Die schöne Zusammenarbeit von Prinzipal und Angestellten wurde durch den Ausbruch des unglückseligen Krieges und seine Folgen für unser Land jäh unterbrochen. Wir Soldaten mussten schweren Herzens unsere Familien und unsern Arbeitsplatz verlassen und an die Grenze ziehen. Zurückgeblieben sind nur noch einige Getreue, mit denen unser lieber Herr Wüthrich fast Unmögliches leisten musste, um den Betrieb aufrecht zu erhalten.

Als tapferer Sohn seiner Heimat, die er über alles liebte, stand er als "Soldat im Hinterland" an seinem Posten. - Er sorgte für uns und unsere Familien in geradezu bewunderungswürdiger Art und Weise. Wie eine Eiche hielt er allen Stürmen der Zeit stand und führte das Steuer unserer Firma als leuchtendes Vorbild sicher durch alle Hindernisse!

Leider ging das alles nicht achtlos an seiner Gesundheit vorüber. Was wir mit seinen Lieben befürchteten - wir aber nicht glauben wollten - ist eingetroffen. Unser lieber Herr Wüthrich war ein kranker Mann geworden. Wohl liess er uns davon nichts merken; mit eiserner Energie kehrte er täglich an seinen geliebten Arbeitsplatz zurück, und wir waren glücklich, ihn unter uns zu wissen. - Als er uns am Sylvesterabend mit sonderbarem Ernst seine Hand zum Abschied reichte und uns noch von Herzen für's neue Jahr Glück und Gesundheit wünschte, da ahnte wohl noch keiner unter uns, dass es das letzte Mal sein werde, dass wir in seine guten Augen schauen konnten.

Der liebe Gott hat es dann gut mit ihm gemeint. Er ersparte ihm ein langes Krankenlager. - Als wir am Montag wieder zur Arbeit angetreten sind, erreichte uns bald die traurige Botschaft von seinem Hinschiede.

Wenn wir uns nun von seiner irdischen Hülle trennen müssen, so bleibt er uns im Geiste stets als ein leuchtendes Vorbild.

Mit Herrn Wüthrich sind die Herren der alten Kompagnie: Vater, Sohn und Schwiegersohn, abgetreten. Sie hinterlassen unseren jungen Herren kein leichtes, aber ein sehr ehrenvolles Erbe! Wir sind uns dessen bewusst, dass, wenn auch der Steuermann wechselt, die Richtung bleibt!

Wir können daher dem lieben Verstorbenen kein schöneres Andenken bewahren, als dass wir uns mit neuer Kraft und Treue hinter unsere neue Geschäftsleitung stellen und im Sinn und Geist unseres Herr Wüthrich weiterwirken.

Das wird der lieben trauernden Gattin, Frau Wüthrich-Dürr, unseren neuen Herren, den Familienangehörigen und Verwandten, unsern Geschäftsfreunden und uns selbst in dieser schweren Stunde Trost und Zuversicht geben.

So nehmen wir denn Abschied von ihm, dem lieben guten Prinzipal, der uns allen Vater gewesen ist.

Er hat die Ruhe und den Himmel wohl verdient!

*

*

*

Ansprache von Herrn Dr. E. B o d m e r - Locher

im Namen der Freimaurerloge "In labore virtus"

Sehr verehrte Trauerversammlung!

Liebe Leidtragende!

Es ist meine schmerzliche Pflicht im Namen der Brüder der "In labore virtus" von der sterblichen Hülle unseres geliebten Bruders Adolf Wüthrich Abschied zu nehmen und unserem verstorbenen Bruder nach unserer Art die letzte Ehrenbezeugung zu erweisen, die uns ausser der Bewahrung eines ehrenden und liebevollen Andenkens noch möglich ist.

Die, die sich seine Brüder nennen durften, werden den lieben Adolf nie vergessen und sein Andenken wird verbleiben als Erinnerung an einen lieben Menschen mit warmem Herzen, offener Hand, klarem Sinn, bestimmtem Wollen und nie erlahmender Arbeitsfreude und Arbeitskraft.

Einen Menschen der allezeit bestrebt war, seiner innersten Ueberzeugung nachzuleben, die er im Jahre 1914 mit folgenden Worten formuliert hat:

"Wahrheit und Reinheit der Tugend und Moral sind die Grundprinzipien eines gesunden Erdenlebens und des häuslichen Glückes.

Um Gott treu dienen zu können, ist es meine erste Pflicht, streng gegen mich selbst zu sein, meine Mitmenschen zu lieben und im Guten zu unterstützen.

Dadurch kann sich der Mensch seinen Mitmenschen am nützlichsten zeigen, dass er das Edle und Gute an sich selbst pflegt und Wohltätigkeit und Liebe säet im Kreise seiner Angehörigen und aller Mitmenschen."

Diese Worte, die für den lieben Verstorbenen nicht nur Worte waren, nicht nur richtige Erkenntnis und einen guten Willen bedeuteten, sondern die er auch in die Tat umzusetzen die Kraft und das liebevolle, geistige Herz besass, charakterisieren Adolf Wüthrich wohl am besten.

Ja, unser lieber Adolf hat Liebe gesät und durfte und darf immer noch Liebe ernten. Liebe, die sein irdisches Leben so lange überdauern wird, als die Erinnerung an ihn in uns und unseren Nachfahren wach erhalten kann.

Er war uns allen ein Vorbild der Pflichttreue, der Arbeitsfreude, der Hingabe und Brüderlichkeit, wie dies nur einem innerlich ganz gefestigten Menschen möglich ist, dessen einmal als richtig und gut anerkannten Grundsätze durch keinerlei äusserliche Geschehnisse mehr ins Wanken gebracht oder gar verrückt werden können.

Noch vor acht Tagen hatte ich die Freude, anlässlich eines kurzen Besuches mich mit dem lieben Verstorbenen in seinem Heime zu unterhalten. Glücklicherweise war sich der Patient der Schwere seines Leidens nicht bewusst. Noch war er voller Optimismus und voller Zuversicht. Seine einzige Sorge galt seiner Arbeit, seinem Geschäft und seinen Angestellten.

Nur so ganz nebenbei bemerkte er, dass, falls er sich in seinem Optimismus doch täuschen sollte, so könne er auf ein arbeitsreiches, erfolgreiches und schönes Leben, auf ein ungetrübtes häusliches Glück im Kreise seiner Familie, seiner Brüder und Freunde zurückblicken, und besondere Dankbarkeit bekundete er dafür, dass er bis in sein Alter hinein von ernsthafteren Krankheiten und Gebrechen verschont geblieben ist.

Wenn wir auch alle von ganzem Herzen unserem lieben Adolf Wüthrich noch einige schöne Jahre der stillen Ruhe und des Glückes gegönnt hätten, so wollen wir doch dankbar dafür sein, dass er mit sich selbst und der Welt zufrieden von uns scheiden durfte.

Trotzdem ihm das Werkzeug früher aus der Hand genommen wurde als er es in seinem Pflichtgefühl und Arbeitseifer selbst aus der Hand gegeben hätte, war sein Lebenswerk doch vollendet.

Ein Leben und Werk, das unsere höchste Achtung verdient und uns als leuchtendes Beispiel und Vorbild auf unserem Lebenswege nicht nur dienen k a n n , sondern dienen s o l l .

Für dieses Beispiel, für die Güte und Liebe, die wir von unserem Bruder Adolf entgegennehmen durften, sprechen wir ihm an seinem Sarge unseren innigsten, tiefgefühlten Dank aus und versichern seine Familie, insbesondere die schwergeprüfte Gattin, unseres herzlichsten Beileides.

Lieber Adolf, als äusseres Zeichen unserer Dankbarkeit und unserer immerwährenden brüderlichen Verbundenheit, lege ich Dir Deine drei Rosen auf den Sarg:

die Rose der A c h t u n g ,

die Rose der L i e b e und

die Rose der T r e u e .

*

*

*

G E B E T

Herr, unser Gott und Vater! Ueberall stellst du uns Bilder der Vergänglichkeit und der Hinfälligkeit alles menschlichen Wesens vor Augen. Einer nach dem andern geht dahin den Weg des Todes. Was ist doch dieses Leben anders als ein Hauch, der eine kleine Zeit währt und bald wieder verschwindet! Wir danken dir für die Weisheit und Güte, mit der du unsere Schicksale leitest. Du hast uns das Leben gegeben, und du nimmst es wieder zur rechten Zeit und Stunde nach deinem Wohlgefallen. Wirke in uns Ergebung in deinen Willen, dass wir jederzeit sprechen können: Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen, der Name des Herrn sei gelobt! Deine väterliche Liebe macht uns dessen gewiss, dass du deine Kinder zu deiner ewigen Herrlichkeit berufen hast, wo der Tod nicht mehr sein wird, noch Schmerz, noch Leid, und wo du abwischen wirst alle Tränen von ihren Augen. Dafür sei dir Lob und Dank gesagt. Wir danken dir auch für alles Gute, das du dem verstorbenen Bruder bis an sein Ende erwiesen und für den reichen Segen, den du uns in ihm geschenkt hast. Die innigsten Bande, die Menschen verbinden können, hast du nach deinem Ratschluss wieder gelöst. Erscheine nun mit deinem kräftigen Troste denen, die hier trauern und lehre sie in Demut sich deinem heiligen Willen unterwerfen. - Gnädiger Gott, öffne uns allen die Augen über unsere Hinfälligkeit und Sterblichkeit! Lass uns in deinem Dienste wirken, solange es für uns Tag ist, und stehe uns bei in unserem letzten Kampf, dass wir durch deine Kraft die Angst des Todes siegreich überwinden und aufsehen auf Jesus Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, den starken Siegeshelden! Ja, wenn es einst am dunkelsten wird um uns her und unserem Herzen am allerbängsten sein wird, dann segne uns mit dem Frieden, den Jesus Tod und Auferstehung uns gebracht hat! A m e n .

*

Und nun gehet wieder hin!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Sinne und Herzen in Jesus Christus, unserem Herrn und Heiland!

A m e n .

*

*

Die Angestellten der Firma A. Dürr & Co. A.-G.
zum Angedenken
an ihren hochverehrten Prinzipal
Herrn A d o l f W ü t h r i c h - D ü r r

Rauhe Winterstürme wehen
Weit über Flur und Wald,
Im Felde wir auf Wache stehen -
Ach Gott - wie ist es kalt.

In trüber, finst'rer Sturmesnacht
Das Sterbeglöcklein klingt,
Nun kommt des Schicksals höhere Macht -
Die ihm Erlösung bringt.

Ein gold'nes Menschenherz
Hat aufgehört zu schlagen,
Mit bitt'rem Weh und tiefem Schmerz -
Den Freund wir heut' beklagen.

Der Meister ist gegangen
Dorthin wo alle geh'n,
Wir sind heut' nur befangen -
Es gibt ein Wiederseh'n!

Nun ruht der gute Vater dort
Im ew'gen Friedenstal,
Wir danken Dir für Tat und Wort -
Gruss Dir - zum letzten Mal!

Wm. Franz G a u t s c h i

*

*

*